

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Der von Christi Geburt an biß auf diese unsere Zeit  
Regierenden Könige in Schweden Leben, Regierung und  
Absterben**

**Beer, Johann Christoph**

**Nürnberg, 1697**

56. Herotus

**urn:nbn:de:bsz:31-97058**

ber die Norwegen ingesamt so sehr ergrimmet/das sie (weil sie sahen vor sich allein ihrem Ehrensänder nicht sufficent zu seyn) den Dähnischen König Regner / der dazumahl sehr berühmt war/umb Hülff anrieffen. Selbiger saumte sich nicht / und sprang ihnen treulich bey. Unterdessen machten sich auch die herzhafftesten Weiber / unter der Anführung Laathgerta / bewehrt / und wolten den ihnen zugesügten Schimpf entweder mit ihren oder ihres Ehrensänders Blut abwischen; Ihr Vornehmen nam auch einen glüklichen Fortgang. Dann sie stritten/nestbenst beyhabender auserlesener Mannschafft / so resolut / das König Siward mit seinem Tod die rechtmässige straff der verletzten Keuschheit endlich bezahlen muste.

### 56. Herotus.

Die unkeusche Seele König Siwards / ward kaum durch der beleidigten Norwegischen Weiber Amazonische Herzhafftigkeit / aus dem unkeuschen Leib gejagt worden/da erwählten die

so sehr er  
en vor sich  
nicht lufft  
den Röm  
berühm  
Selbiger  
ing ihnen  
chten sich  
er/ unter  
bewehr  
gefügten  
oder ih  
wischen;  
den glük  
tten/nes  
Mann  
Eward  
ge straff  
h bezah



HEROTUS.

Trät in die Regierung A. C. 842.  
Bermahlte seine Tochter Thora  
dem Fähnischen König Regner.  
Starb 856.

ig E  
leidig  
nazoni  
unkew  
wählten  
die

leben

die Sch  
den Kön  
Christ  
der jetzt  
anderer  
son soll  
Erreiti  
stenthu  
und be  
sicher K  
lange Z  
selbst  
Gränz  
Schwe  
worden  
stand d  
indesse  
freund  
Als ma  
che Ze  
wolte  
die Han  
fernern  
rube auf  
me zu eig  
bisher  
möchte

HERBORT  
... A ...  
...  
...  
...

die Schweden schon wieder einen andern Könige Nahmens Herot/ im Jahr Christi 842. der / wie etliche wollen / des jetzt gemeldten Sohn / oder / nach anderer Meynung / Bruder gewesen seyn soll. Selbiger suchte die alte Streitigkeit wegen des Gräng- Fürstenthums Scanien wieder hervor / und bekriegte deswegen den Dänischer König Regner. Als man nun lange Zeit zu beeden Theilen zweifelbassig gefochten hatte / und die Gräng-Plätze mit Dänischen und Schwedischen Blut häufig benetzt worden / wurde endlich ein Stillstand der Waffen getroffen / damit indessen eines jeden Rechts- Ausspruch freundlich möchte entschieden werden. Als man aber mit Worten eine ziemliche Zeit vergeblich gestritten hatte / wolte König Regner ein Mittel vor die Hand nehmen / wordurch er ohne fernern Streit und neue Kriegs- Unruhe auf das sicherste selbe Provinz ihm zu eigen machen / und zugleich allem bishero gehegten Zwiespalt beylegen möchte. Er ließ nemlich Ansuchung thun

thum / auf Gutachten seiner guten Freun-  
 de / bey König Herot / umb sein Fräu-  
 lein Tochter Thora ihme zu vermäh-  
 len. Allein es wurde ihme Anfangs  
 abgeschlagen / weil Herot davor hielte /  
 König Regner begehrte seiner Tochter  
 nicht als einer künfftigen Gemahlin /  
 sondern Maistresse / weil er ohne das  
 schon mit Laathgerta (Johannes Ma-  
 gnus nennet sie Lantgerta) vermählet  
 war. Der Dähnische König Regner  
 aber damit er in der That erwiese / er  
 begehre das Schwedische Fräulein zu  
 seiner künfftigen rechtmäßigen Gemah-  
 lin / vertrieffe er Laathgerta / unter dem  
 Vorwand / als ob sie nach seinem Leben  
 gestelle hätte / und liesse darauf noch  
 mahls bey König Herot Ansuchung  
 thun. Der Vatter gab zwar endlich /  
 doch gar ungerne / seinen Willen darein  
 und versprach ihme / aber unter schwe-  
 ren Bedingungen / die zum zweyten-  
 mahl begehrte Thora. Es war dazu-  
 mahl bey den Mitternächtlichen Böls-  
 kern der Gebrauch / daß die vom ho-  
 hen Geblüt entsproffene Jünglinge nicht  
 durch eusserliche Leibes Zierde / oder  
 grosser

leben  
 grossen Re-  
 ine Heide  
 Wäp-  
 die vern  
 verunden  
 ihnen mu  
 Diese Ge-  
 nig Hero  
 künfftigen  
 seinen vo  
 so müsse e  
 beuren Be-  
 legen. Er  
 setzen sehr  
 der melde  
 ren getwe  
 Schreye  
 unter der  
 Diener i  
 ein sehr re  
 um in jed  
 geföhrt / h  
 der König  
 sie von lei  
 ches der  
 net / we  
 wonheit

grossen Reichthum / sondern durch tapfere  
 Helden = Thaten derer jenigen  
 Weibspersonen Gunst = Gewogenheit /  
 die sie vermittelst des Ehebands ihnen  
 verbunden machen wolten / zu erlangen /  
 ihnen mussten angelegen seyn lassen.  
 Diese Gewonheit nahm dazumahl Kö-  
 nig Herot auch in acht / er ließ seinem  
 künftigen Eidam andeuten / wo er wolte  
 seinen vorgenommenen Zweck erreichen /  
 so müsse er sich zuvor mit zweyen unge-  
 heuren Bestien versuchen und selbstge er-  
 legen. Etliche Scribenten berichten / es  
 seyen sehr grosse Schlangen / andere a-  
 ber melden / es seyen zween wilde Bee-  
 ren gewesen. Der Dähnische Histori-  
 Schreiber Meursius will / es werden  
 unter denen ungeheuren Bestien zween  
 Diener des Königs verstanden / welche  
 ein sehr wildes rauberisches Leben führ-  
 ten / un jederman / auf den sie einen Meid  
 gefasset / hinzurichtē gewohnet / derer sey  
 der König überdrüssig worden / und habe  
 sie von seinem Hof verbannet. Wel-  
 ches der Wahrheit nicht unähnlich schei-  
 net / weil die Alten in vielfältiger Ge-  
 wonheit gehabt / grausamer und bestia-  
 lischer

lischer Ohnmenschen wildes Wesen /  
 durch Schlangen / Bähren un Wölffe /  
 Nahmen und Figuren vorzustellen.  
 König Regner ließ sich von seinem ein-  
 mahl gefassten Vornehmen diese Ge-  
 fahr nicht abschrecken / und machte mit  
 seiner tapffern Resolution wahr / daß  
 der wahren Liebe nichts entseßlich vor-  
 komme / sondern rechtschaffne Tugend /  
 Krafft / was unüberwindlich scheine / zu  
 bestreiten pflege ; kurz / er nahm die  
 Bedingruß an / und rüstete sich zum  
 Streit. Damit er aber im Kampf de-  
 sto hurtiger erscheinen / und zugleich  
 vor dem hefftigen Anfall seiner zweyen  
 Feinde in etwas gesichert seyn möchte /  
 als legte er ein zottiges durch grosse  
 Kälte ganz erhärtetes Kleid an / und  
 brauchte / an statt der Waffen / nur sei-  
 nen Bogen / samt zweyen Pfeilen. In  
 diesem Habit trat er mit seinen zwey-  
 en Ungeheuren den Kampf an. Welche /  
 ob sie gleich zu Anfangs nicht geringe  
 Gefahr dem Dähnischen Helden zu  
 drohen und zuzufügen schienen / hat er  
 sie doch beede herghafftig empfangen /  
 und mit seinen Pfeilen glücklich und  
 schick

schicklich in  
 dem der  
 König Ge  
 fahr So  
 fuge /  
 Begwin  
 hernach  
 worden  
 nicht un  
 sich so w  
 vor auf  
 lin / wele  
 ten Lob  
 zugefall  
 aber du  
 mer ger  
 Sein  
 gebor  
 theil de  
 der D  
 Wittel  
 ne ein  
 Eyr  
 zu D  
 auch  
 nach  
 wird



Schicklich in das Graß gestrecket. In dem der Streit am hitzigsten war/ hat König Herot an einem erhabenen Ort seines Hofes hervor gesehen / und gefragt / wer dieser zottige Ungeheurer Bezwinger wäre ? Dannenhero er hernachmals der Zottige genennet worden. Welchen Nahmen er auch nicht ungern gehöret / weil er dardurch sich so wohl seiner Tapfferkeit/ als seiner/ auf solche Weise erlangten Gemahlin/ welche ihm an statt eines erwünschten Lohns seiner angewendten Mühe zugefallen/ erinnert. Wie glückselig aber durch dieses Eheband König Regner gemacht wurde/ indem ihme seine Gemahlin 7. Prinzen nacheinander geboren/ so unglücklich war in Gegentheil das Königreich Schweden/ dann der Dähnische König war auf allerley Mittel und Weg bedacht/ seiner Eöhne einen nach dem andern in das Schwedische Reich einzuschieben/ und zu Regierung zu bringen / welches auch hernachmahls geschehen / wie in nachfolgenden zu vernehmen seyn wird/ also/ daß die rechtmäßigen Kron-Erben

Erben eine Zeitlang ausgeschlossen wurden. Scarden aber / nach welchem er / als einer andern Braut / getrachtet / hat er und seine Reichsfolger / bis auf Erich den Steghafften / gehandelt / habet.

57. *Carolus* der VI.

Durch einmüthige Wahl der Schwedischen Stände wurde / nach dem Tod König Herodts / Carl der 6. im Jahr Christi 856. zum König erwählet / Caro heisset ihn Sorlum; von denen Französichen Scribenten wird er Arlus genennet. Nachdem der Dänische König Regner solche neue Wahl verstanden / hielt er vor unbillig gehandelt zu seyn / daß Königs Herodts Erben übergangen worden / nahm ihm dannhero vor / auf was Weiß und Weg es auch seyn könnte / den neuen König Carl aus dem Reich zu verjagen. Er heßte durch verschlagne Leute die gewaltigen Herren des Schwedischen Reichs wiedereinander / von denen / als er nicht wenig auf seine Seiten bekommen hatte / brachte er ein ziemlich Heer zusam-